

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1901**

20.7.1901 (No. 163)



Er scheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pfg. (monatlich 65 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 25 Pfg., mit Postgebühren 3 M. 50 Pfg. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

# Badischer Beobachter.

Anzeigen: Die sechsseitige Beilage oder deren Raum 20 Pfg., Restamen 50 Pfg. Bei dritter Wiederholung entsprechender Abat. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaus an. Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Samstags-Beilage: Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Nr. 163.

Samstag, den 20. Juli

1901.

## \* Mehr katholische gebildete Laien!

Unter dieser Ueberschrift entwickelt die „Augsb. Post-Zeitung“ sehr zeitgemäße und allgemeinen beherzigenswerthe Gesichtspunkte. Für viele nahe liegt die Zeit wieder heran, wo sie einen Beruf wählen sollen. Es sind das Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen. Formeln haben wenigstens die Gymnasien schon einen Beruf gewählt; man findet diese Berufs-wahl alljährlich in den Jahresberichten der Anstalten. Aber wie wenig Werth besitzen diese Angaben, wie viele Abiturienten sich der Theologie, der Jurisprudenz u. s. w. zuwenden, „denken“. Es gehört nicht zu den Ausnahmen, daß aus einem solchen Theologen eines Gymnasiums schon nach wenig Wochen ein flottes Mediziner sich entspinnt und umgekehrt der Jurisprudenz-schüler schon im kommenden Herbst nicht in richtiger Umstrick, sondern im geistlichen Salar erscheint. Die letzte Entscheidung für ihren zukünftigen Lebensberuf fällt bei vielen Abiturienten erst, wenn sie das Gymnasium als „Herren“, denen nach Gustav Freytag die weite Welt offen steht, verlassen haben.

Wie eng oft, ja meist, ist diese Welt freier Entscheidung! Der leise, Jahre lang still wirkenden Beeinflussung von Erziehung, Lebensstellung und Beruf der Eltern u. s. w. gar nicht zu gedenken, wie unerhörtlich diktieren oft gerade bei denjenigen, welche „gebildeten“ Lebensberufen sich zuwenden wollen, allein nur die Vermögensverhältnisse, zumal bei den heute in ungemein hohem Maße immer noch steigenden Anteilen eines Univeritäts- — nicht Studiums — sondern Lebens. Von diesen Verhältnissen, denen meist nur schwer abzuwehnen, einzuweichen ganz zu schweigen, sei hier bloß eine Beeinflussung weiter verfolgt, welche bei denjenigen, die sie über und schließlich in richtiger Weise zu handhaben auch berufen sind, sich oftmals in einer Art ausbreitet, welche nahezu etwas an Tyrannei erinnert. Es ist das einer derjenigen Faktoren, die bei uns das Aufblühen und Gedeihen katholischen Lebens gerade in den gebildeten Kreisen nicht wenig schädigen. Auch in der vor einigen Wochen in München beratenden Versammlung zur Gründung eines katholischen Hochschul-Unterrichtsinstitutes haben Prälat Dr. v. Daller und Universitätsprofessor Dr. S. Grauert diese wichtige Stelle leise berührt. Man spricht im Allgemeinen nicht gerne offen davon; aber das Uebel wird dadurch, daß man es verdeckt, nicht besser, sondern höchstens noch schlimmer.

Der Zwang zum Theologiestudium und zum geistlichen Beruf wird in betagendem Umfange gerade in jenen ländlichen Kreisen ausgeübt, die das Hauptkontingent stellen sollen für neuen frischen Nachwuchs im katholischen Leben gebildeter Stände aller Art. Auf eine reiche Sammlung oft krasser Details kann hier nicht eingegangen werden. Der Auf im Ab-lasse ergibt zunächst an den hochwürdigen Klerus, besonders der Landpfarrer. Aufklärung möge er vor Allen wirken; den Eltern und Verwandten klar machen, daß auch derjenige ein tüchtiger Mann, der Gott und seiner Kirche dient und Ehre macht, sein kann, der einen höheren Lebensberuf ergreift, daß er deswegen noch lange kein „Lump“ zu sein braucht, als der er nicht nur im Ideenfalle jener Leute öfters lebt, sondern also auch manchmal beiteilt wird. Vermittelt möge der Orts-pfarrer da eingreifen, wo Einer einmal seinen Beruf zum geistlichen Stande hat und dies offen zu erkennen gibt und dafür dann von Eltern oder Verwandten, die

ihn bisher „studiren ließen“, vor die Alternative gestellt wird: entweder wirst Du Theologe, oder wir geben Dir keinen Pfennig. In solchen Momenten finde man den geistlichen Berater auf Seite des Studenten, wenn anders sonst dieser brav und tüchtig ist.

Als „Dr. Herr“ wird vielfach im Volksdialekt der Herr Pfarrer bezeichnet; die damit befundene hohe Anschauung von dem geistlichen Stande ist gewiß gut und schön. Auf Kosten der Achtung vor anderen gebildeten Ständen indes brauchte das nicht zu geschehen. Das Landvolk kennt ja meistens bloß einen Pfarrer, vielleicht noch einen „Doktor“. Da wäre es sehr angebracht, wenn der Geistliche darüber belehrt, von wem großem Werth es für Religion und Kirche ist, wenn auch in weltlichen, speziell Beamtenberufen treue Katholiken thätig sind. Die Achtung vor dem geistlichen Stande wird dadurch nicht mehr gefördert, daß man unter, ja minder-schätzende Anschauungen über weltliche Stände duldet. „Schauen Sie unsere Bezirksamtman nur an“, heißt es da, „wie sollen denn unsere Bauern da einen Respekt vor den Beamten bekommen.“ Die Thatsache selbst angenommen, so erscheint doch der daraus gezogene Schluß als zu verwerfen. Warum besitzen denn die Beamten oft so wenig Religion? Nicht der letzte Grund liegt in den in katholischen Kreisen da und dort herrschenden geringschätzigen Anschauungen über diese Berufs-kreise. Viele gehen diesen verloren, da jene verkehrten Ansichten sie behindern, das vorbereitende Studium für einen gebildeten Laienberuf zu ergreifen. Erst einmal höhere Anschauungen im katholischen Volke von dem weltlichen gebildeten Berufsstand, dann werden sich denselben auch mehr treu katholische Laien zuwenden können, ohne, abgesehen von den größeren Schwierigkeiten, die ihnen von gegnerischer Seite bereitet werden, auch noch das bald geringere, bald stärkere Dornen der eisensten, und selbst eng verbandener Kreise tragen zu müssen.

Noch auf etwas anderes möchten wir bei dieser Gelegenheit aufmerksam machen. Nicht nur Berufe werden in dieser kommenden Zeit gewählt, sondern auch Schulen. Schon in der Wahl der Schulen zeigt sich bei uns Katholiken eine gewisse Einseitigkeit und Voreingenommenheit. So werden, wie in letzter Zeit öfters statistisch nachgewiesen worden ist, die Realschulen und Realgymnasien von den Katholiken mit einer Feinsinnigkeit ihrer Gesamtzahl entsprechenden, sondern mit weit darunter bleibender Frequenz benützt. Höchstens die Katholiken in den größeren Städten, wo derartige Anstalten sind, schicken ihre Söhne dahin; aber auf dem Lande scheint man von der Existenz jener Anstalten gar nichts zu wissen und scheidet in Folge dessen auch keine Schüler. Die Folge davon ist, daß wir Katholiken gerade in den Berufen, die heute eine so große Bedeutung erlangt haben, nämlich in den technischen, in handelswissenschaftlichen u. a. fast gar nicht vertreten sind. Und es ist so leicht erklärlich, wie tatsächlich der Mangel an solchen Anstalten, wie Katholiken seien minderwertig. Das muß durchaus anders werden und wird anders werden, wenn auch die Geistlichen auf dem Lande in diesem Sinne wirken.

Zum Schluß möchten wir noch kurz daran erinnern, daß in Freiburg i. Br. ein Studienverein existiert, der sich gerade die Unterstützung nicht Theologie studierender Universitätsstudenten zur Aufgabe gemacht hat. Diesem Verein beizutreten (Jahresbeitrag 3 M.) halten wir für eine Ehrenpflicht aller derjenigen, die mit uns der Ueberzeugung sind, daß wir Katholiken auf diesem Gebiet rapidos vorwärts streben müssen, um wenigstens unseren Gegnern nicht nachzugeben.

## Vom Charitastag in Maaßen.

?? Maaßen, 18. Juli.

Die zweite öffentliche Versammlung am Mittwoch Abend war wiederum in der Festhalle des Zoologischen Gartens. Graf Droste-Wischering präsidirte die glänzende Versammlung. Eine großartige Rede hielt Herr Dr. Werthmann. Kräftig protestirt er gegen den Hohn und den Spott, welchen am Ende des vorigen Jahrhunderts der unglückliche Philosoph Nietzsche über das Wirken des Christentums ausgoß. Gegen solche Blasphemien soll der Charitasverband einen lebhaften Protest durch die That offenbaren.

Der Charitasverband bringt wohl Frieden überall hin, aber er ist auch eine hl. Allianz von Kämpfern, die nicht gegen Menschen streiten, sondern Feind und Noth in allen Gestalten zu bekämpfen suchen.

Der Charitasverband ist auch eine Hochschule der Wohlthätigkeit. Er soll sein ein Apostolat, indem er eine Vertheidigung der katholischen Kirche ist. Der Charitasverband soll auch die Gegensätze zwischen Reich und Arm ausgleichen.

Alle, welche ein Herz für das Wohl der Menschheit haben, sind berufen, hier mitzuwirken. Herr Dr. Saarmann aus Essen spricht über örtliche Organisation der katholischen Charitas. In ausführlicher Weise schildert der Redner die Erfolge, welche die Stadt Essen durch diese Organisation erreicht hat. Es ist ein Komitee von 60 Mitgliedern aus allen Berufsständen, welche von Zeit zu Zeit ihre Beratungen pflegen. Rüstlich war die Kritik über planlose Uebung der Werke der Charitas. Den Schlussvortrag hatte Herr Reichstags- und Landtagsabgeordneter Trimborn aus Köln. Er sprach über die hohe Pflicht der Gebildeten, social und charitativ tätig zu sein. Zwei Nächstes sind es, welche die Vornehmen verpflichten: es sind Fleiß und Bildung. Auch eine patriotische Pflicht drängt sie dazu, nämlich die konfessionellen und sozialen Gegensätze auszugleichen, denn das ist der wahre Patriotismus. Wie soll nun das geschehen? Das Erste ist, daß wir uns durchbringen von unserer Verantwortung. Es ist eine Verantwortung Gott gegenüber, den Menschen und der Gesellschaft, und die Verantwortung gegen sich selbst und seine Familie. In poetisch schöner Weise zeigt nun der Redner, wie die Vornehmen in jedem Lebensalter die Charitas leben müssen und könnten.

Diese Rede war wohl die wirkungsvollste des ganzen Charitastages.

## Deutschland.

Berlin, 18. Juli.

\* Monarchenzusammenkunft. König Oskar von England soll nach neueren Mittheilungen zu der großen Truppenparade am 14. August bei Mainz bereits fest an-gemeldet sein, vom Jaren wisse man dagegen nichts — so wird neuerdings gemeldet. Das Spielchen „Kommt er, kommt er nicht“ ist bisher in jedem Sommer mit dem Jaren getrieben worden, so daß das nichts Neues mehr ist. Die Wegegründe, die Veranlassung dazu geben, sind leider bekannt genug.

— Durch Statthalterbescheid vom 13. Juli wird bestimmt: Die Marinetruppenteile des ostasiatischen Expeditionskorps treten mit ihrer Heimreise in den Besatzungsbereich der Inspektion der Marine-Infanterie. Des 1. und 2. Seebataillon sind mit dem Eintreffen in der Heimath demobil zu machen unter gleichzeitiger Auf-

lösung des 1. und 2. Ersatzbataillons. Mit demselben Zeitpunkte sind die übrigen Formationen des genannten Expeditionskorps aufzulösen.

— Die Harber'sche „Zukunft“ spricht von einer Reichs-tanzlerkrisis. Graf v. Willow soll sich mit dem Kaiser entfernt haben wegen der Kaiserreise. Graf v. Waldersee soll Reichstanzler werden, wenn er zurück-kehrt. Es sind das allen Anschein nach Gerüchte, wie sie die Sauregulenzzeit hervorbringt.

— Die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet: Der Staats-sekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. Nitschhofen, begab sich auf Urlaub nach Helgoland und Portum. Er wird während der Abwesenheit durch den Unterstaatssekretär Dr. v. Mühlberg vertreten.

— Bund der Landwirthe und Centrum. Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tages-zeitung“, zerbricht sich den Kopf darüber, weshalb in Württemberg der Bund der Landwirthe seit einigen Wochen ein außerordentlich lebhafter Krieg gegen den Bund der Land-wirthe geführt werde. Das Bundesorgan kommt schließlich zu dem Schlusse, daß es dem Centrum immer un-bequemer werde, in der Getreidepolitikfrage von seinen Wählern zum Parteibekennen je länger je dringender angefordert zu werden. Das Centrum verfolge außer wirtschaftlichen auch sehr energisch politische Pläne, und es fürchte, daß, wenn es sich jetzt in der Getreide-politikfrage vollkommen festsetze, es damit einen Teil seiner Macht aus den Händen gebe und seine Ziele nicht mehr übrig behalte, um auf den politischen Gehirnen mit Erfolg in die Schranken treten zu können. Das ist ein-fachtes Gerede. Hält denn der Bund der Landwirthe das Centrum für so naiv, daß es ruhig zusehen sollte, wie der Bund überallhin vorzudringen sucht, sogar in Gegenden, in denen einerseits Bauernvereine mit bestem Erfolge für die Landwirtschaft wirken und in denen andererseits auch die politische Vertretung der landwirt-schaftlichen Interessen in guten Händen liegt. Das Centrum erblickt im Bunde der Landwirthe mit seiner rücksichts-losen demagogischen und ganz einseitigen Interessenpolitik eine öffentliche Gefahr, und deshalb beklammert es denselben, wie es seine Pflicht und Schuldigkeit ist. Die „Deutsche Tageszeitung“ meint, sie sei nicht in der Lage, anzunehmen, daß das Centrum den herzlichsten Verkehr der katholischen und evangelischen Bauern, wie er im Bunde gepflegt werde, mißbilligt und mit schlechten Augen ansieht; denn die katholischen wie die evangelischen Christen in Deutschland seien sich dessen sehr wohl bewußt, daß über den Konfessionen das Christentum steht, zu dem sie sich Beide be-kennen, und daß dieses Christentum ihnen gegenseitige Achtung und Liebe vorsetzt. Der Bund hege die sichere Erwartung, daß der Krieg deshalb zu einem baldigen Frieden führen werde, weil die katholischen Bauern mit ihren evangelischen Berufsgenossen, die Beide mehr denn je auf einander angewiesen sind, nicht im Streite leben wollen.“ Das ist sehr schön von der „Deutschen Tageszeitung“ gesagt. Sie möge uns aber doch erklären, ob sie es, wenn diese Worte ernst ge-meint sind, für richtig findet, daß im Wahlkreise Neumark-Wittenheim, wie im Wahlkreise Duisburg der Bund der Landwirthe nicht die mittelständigen und bauernfreundlichen Kandidaten des Centrum unterstützt, sondern die nationalliberalen Kandidaten, die in beiden Wahl-kreisen den Kampf gegen den „Ultramontanismus“, d. h. gegen die katholische Kirche proklamirt haben. In Duisburg unterstützt sogar der Bund den liberalen Kandidaten, obwohl dieser als Generalsekretär im Dienste des industriellen Unternehmertums steht.

## Kirchliche Nachrichten.

— Freiburg (Baden). Das silberne Jubiläum der 1876 geweihten Priester unserer Erzdiocese wird nach folgendem Programm gefeiert: Dienstag, 23. Juli, 8 Uhr, Predigt (Herr Stefan Werber) und diaconisches Hochamt in St. Stefan zu Konstanz, 10.10 Uhr Abfahrt nach Brezgen, Mittwoch, 24. Juli, 8 Uhr: Seelenamt für 70 Coenen (Altersgenossen), 11.30 Uhr Abfahrt nach Reichenau und Zusammenkunft im Bären, wozu Gäste erwünscht sind. Am Donnerstag nach Konstanz sind bis jetzt etwa 50 An-meldungen erfolgt. Der Platz ist für 70 eingezeichnet. — Gegen 200 Studenten der marianischen Kongregation haben aus der Hand des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs in Freiburg dieser Tage die hl. Kommunion empfangen. — P. Adalbert von Neuron ist in St. Cruz (h. Kreuz) bei Ouzgaba Ghado de Ceara in Brasilien angekommen. — Am 1. August werden die Herren Kapuziner angewiesen.

— Mainz. Der hiesige katholische Gelellens-verein bezieht am Sonntag, den 4. August, die Feste seines 50jährigen Bestehens. Am Vorabend ist Begrüßungsfeier im Gelellenshause; am Sonntag: Tag nach der St. Peterkirche, dort Hochamt und Predigt, dann Festakt in der Stadthalle, gemeinsames Mittagessen im katholischen Kasino, Festandacht in St. Peter Freitag Festversammlung in der Stadthalle. Am Montag feierliches Requiem für die verstorbenen Präbiter und Wohlthäter des Vereins in St. Peter, Mittagessen im Gelellenshause, dann Ausflug zu Schiff nach Wingen, Besuch des Rodusberges, kirchliche Feste in der Kapelle. Nach der Rückfahrt geistliche Zusammenkunft im Mainzer Gelellenshause.

— Wingen. Am 28. Juli wird hier das diesjährige Bundesfest der Marianischen Jünglingssozietäten der Diocese Mainz stattfinden. Außer kirchlichen Festlichkeiten findet nachmittags ein Festzug und Gartenfest im katholischen Vereinshaus statt.

— Bären. Das katholische Bären rüstet sich zu einem großen Feste, dem 400jährigen Jubiläum der Ueber-tragung des St. Annahauptes von Mainz nach Bären. Seit dem Jahre 1501 hat die Reliquie der hl. Anna, der Stadtpatronin, stets in hoher Verehrung geblieben. Das diesjährige Jubiläum wird ausgedehnt sein durch die Teilnahme des Erzbischofs Dr. S.imar und des Weihbischöfs Dr. Fischer von Köln. Ersterer wird am Beginn der Festwoche, Sonntag, den 28. Juli, ein Pontifikalamt celebrieren. Letzterer am Schlußsonntag, den 4. August. Während der Ostia werden Franziskanerpatres zur Anstalt im Reichthum erscheinen und die Festpredigten halten. Prozessionen aus der nähere und weiteren Um-ggebung sind angemeldet.

## Der Kaiser und sein Diener.

Erzählung von Dr. Curt Abel.

An einem Frühlingmorgen des Jahres 1782 lebte Kaiser Franz Josef I. an dem geöffneten Fenster seines Arbeitszimmers auf dem Schlosse zu Schönbrunn und schaute in Gedanken verfunken, nach den waldbewachsenen Bergen hinüber.

Eine Weite mochte er so dagestanden haben, als ein eigenhümliches, auffallendes Geräusch zu ihm drang. Es klangen Stimmen in einiger Ferne, ein Dröhnen des Bodens, um so seltsamer, da sich unmittelbar unter dem Fenster eine Schildwache befinden mußte. Neugierig beugte sich der Kaiser weit hervor und sah längs des Weges, der an der Fronte des Schlosses vorbeiführte, hin, wo nicht weit von ihm die Schildwache, ein Garde-Grenadier stand und mit einer Person zu sprechen schien, welche das Gedächtnis verlor. Wenigstens ließen diese Bewegungen vermuthen, da er lebhaft mit der Hand nach ihr hin-wies und oft und wiederholt heftig mit dem Fuße auf-stampfte. Jumeilen klangen sogar einzelne Worte, die der Grenadier unwillig und sich vergebend halb laut sprach, zum Fenster herauf. Alles mußte dem Kaiser unumwunden auffallen, da Niemand während der frühen Morgenstunde dem Kaiser den Hof zu erwarten ließ. Kopf schüttelnd beobachtete er den Grenadier, der hochgewachsen, schönen Gesichtes, einen Mäntel vor sich trug und doch so seine Pflicht vergaß.

„Nun entferne dich aber, Vater!“ vernahm er end-lich ziemlich deutlich und der Grenadier machte zugleich eine heftige Bewegung nach dem Strauche hin. „Ich darf nicht mit Euch sprechen und Euch an diesen Ort lassen. Es ist um mich gesehen, wenn Ihr hier bemerkt werdet. Da seht, des Kaisers Fenster steht offen und er ist gar früh auf. Wenn er uns höre!“

„Den Kaiser will ich ja eben sehen, ihn sprechen,“ ent-gingene eine etwas stärkere, rauhere Stimme im Steier-märker Dialekt hinter dem Strauche hervor. „Weißt Du nicht, Antonel, daß das der einzige Weg ist, um den Hof zu reiten. Bis doch nur das Briefel, daß sie Dir überliehen und das ich Dir gegeben, dann wirst Du erst ihre Noth, ihre Angst und ihren Kummer kennen! Antonel höre mich! Und er trat dem Grenadier näher,

so daß ihn der Kaiser genauer betrachten konnte. Sprich mit dem Kaiser, oder laß mich mit ihm sprechen!“

Der Alte hatte dabei die Hand auf die Schulter des Grenadiers gelegt und schaute ihm erwartungsvoll ins Gesicht. Dieser schweigte eine kurze Zeit, als kämpfte er mit sich selbst und hatte Rath, was er beginnen und wie er den Vater beruhigen von ihnen bringen sollte. Dann richtete er sich straff empor und schob den Alten sanft von sich.

„Geht endlich, Vater,“ sagte er, „mein Ihr werde ich hier abgelöst und zehn Uhr kann ich Euch einige Augen-blicke vor dem Schloßhof sprechen; dann wollen wir das Weitere miteinander verabreden!“

Und damit begann er wieder seine unterbrochene Wande-rung mit feinem Schritt unter dem Fenster des Schlosses, der Alte aber wendete sich nach der entgegengesetzten Seite des Gartens und war bald den Augen des Kaisers ent-schwunden.

Der Kaiser, in seiner menschenfreundlichen, theilneh-men-den Weise, dachte schon weniger an die Pflichtverletzung seines Grenadiers als an die Klage des Vaters. Oft hatte er seit Kurzem aus Steiermark Berichte von den Bedrückungen der Gutsherrschaften erhalten, er wollte endlich einmal klar sehen und sein Entschluß war gefaßt.

Freilich wachte der arme Bauer, der in diesem Augen-blicke Todesangst litt, nichts von der freundlichen Meinung des Kaisers. Denn als er auf seinem Alldweg über die Gartentür steigen wollte — es war der Weg, auf dem er den Garten betreten, hatte ein Gärtnerbursche ihn bemerkt und festgehalten. „Halt da!“ rief er ihm an. „Was hast Du im Garten gemacht? Geschohen?“

„Zitternd und nach Altem ringend“ forterte der Bauer: „Verzeiht, ich war dort bei meinem Sohne, der unter den Fenstern des kaiserlichen Zimmers Schildwache steht, und sprach mit ihm. Hier bin ich hereingekriegen, weil ich anders nicht zu bemerken gelangen konnte, und hier wollte ich wieder heraussteigen. Ich bin ein ehrlicher Bauernmann aus Windorf im Steiermärkischen umweit Mariazell.“ Kommt mit zu meinem Sohne, er wird Euch sagen, daß ich Wahrheit geredet!“

„Du lügst ganz offenbar!“ rief der Gärtner. „Eine Schildwache darf bei Nutzenlaufen mit Niemand, selbst nicht mit dem eigenen Vater sprechen! Du bist ein Gaubiel! Marisch, fort, auf die Schloßwache,“ und er

stieß den alten Bauer vor sich hin, der Gegend zu, wo Antonel noch auf seinem Posten stand.

Unterdes war der Alte ruhiger geworden; denn der Jertum mußte sich ja durch seinen Sohn auflären; aber wach! Auch das sich dabei zugleich dessen Schuld herausstellte! An sich selbst dachte er nicht mehr. Er war seinen väterlichen Gesühnen gefolgt und hatte seinen Sohn, unbekümmert, ob er den Garten ergriffen, und ihn dort auch aufsuchen, ihn sprechen dürfe, von der Noth seines Herzens unterrichtet wollen; noch weniger glaubte er, ihm dadurch große Verlegenheiten zu be-reiten. Keine Macht wäre vermögend gewesen, ihn noch länger aufzuhalten, als er nach vielfältigen Fortschritten und Fragen endlich erfuhr, daß Anton von 6 Uhr des Morgens an im Garten Wache stehe, und als man ihm gesagt, daß kein Fremder hineingelassen werde, war er eben so schnell zu dem Entschlusse gelangt, die Pforte zu übersteigen. Sechs Tage befand er sich auf der Wache, hatte weder Zeit, noch Anstrengung, noch Geld gesehen, seinen Sohn zu sehen, und nun in Schön-brunn angekommen, sollte ihm ein Verbot und ein Gitter von ihm noch länger trennen? Naß ist die Pforte überstiegen und lauschend lenkt er seine Schritte der Fronte des Schlosses zu, er erblickt seinen Sohn. Hastig, doch leiser, als er sonst gewohnt, eilt er der Schildwache zu, die nicht wenig erstaunt, einen Mann in der ihm so theueren Landstracht auf sich zukommen zu sehen. Der Grenadier fragt, ihm gebietet die Pflicht seines Berufs, den Fremdling sofort aus seiner Nähe zu treiben, ihn der Bestrafung für seinen Schritt zu überliefern; doch — da erkennt er seinen alten Vater. Bewunderung, Schreck, aber auch Freude festelt seine Füsse; ihm ist nicht möglich, einen Laut von sich zu geben, bis der Aufbruch des Sohns leidet, dem das Gitter doch wegen seiner verletzten Pflicht geschlossen; nun, meinte er, sei alles wieder gut — da bringt der Gärtner den Vater wie einen Dieb zu ihm geschleppt, unter lautem Aufrufen und Schmähen: „Heb — hier ist ein Dieb, der sich für seinen Vater ausgibt!“

(Fortsetzung folgt.)







...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...



**Handel und Verkehr.**  
Karlsruhe, 18. Juli. (Preisliste auf der Fleischbank des Bodenmarktes.) Anstehend waren 18 Fleischverläufe, welche verlaufen: das Rindfleisch zu 40-64, Rindfleisch 56-68, Schweinefleisch 64-72, Kalbfleisch 64-72 (Hals u. Brust), Hammelfleisch 40-70 Pfg. Marktweite in der Zeit vom 14. Juli bis 18. Juli: Rindfleisch 500 Gr. Fleisch, Ochsen 64-72, Rind (Kuh) 50-68, Hammel 60-70, Schweine 76, Geräuch. 90-100, Kalb 64-72, Prob. 450 Gr. weißes 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pfg. Mehl, 500 Gr. weißes 20, schwarzes 16 Pfg. 1 Rilo Erbsen 36-39, Bohnen 30-34, Linfen 25 Pfg., 50 Pfg. Kartoffeln Nr. 2.25, 500 Gr. Butter 1.10-1.00, Rindfleisch (Hinterfleisch) —, Schweinefleisch 00-90, 1 Rilo Milch 18, 6 Eier 33-40, 1 Liter saurer Rahm 80 Pfennig. 2. Sonstige Ratgeber: 1 Liter saures Holz Nr. 11.50, 1 Liter saures Holz Nr. 8.50, 50 Pfg. Holz Nr. 4.—, Strohhalm 3.75, 3. Fische. 500 Gr. Kalb 1.20, Wärsch 60, Hecht 1.20-1.00, Wreien 60, Wliden 50, Karpen 1.—, Schleien 1.20-1.00, Roibungen 35-40, Korsch 50, Rheingander 130, Seegander, 0.— bis 0.—, Barben 0.—.  
Frankfurt a. M., 18. Juli. (Schlusskurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.75, London 203.92, Paris 10.83, Wien 850.75, Ital. 774.30, Privatdisk. 3 1/2%, 4% Deutsche Reichsbank. (abg. 3 1/2%) 100.85, 3% Deutsche Reichsbank. 90.20, 3% Preuss. Staatsbank (abg. 3 1/2%) 100.90, 3 1/2% Baden in Gulden 98.20, 3 1/2% Baden in Mark 99.15, 3 1/2% do. 99.60, 3% do. 1896 88.90, Oesterr. Goldrente 100.70, Oesterr. Silberrente 99.15, Oesterr. Rente von 1890 140.50, 4% Oesterr. Rente 98.—, Deutsche Bank 192.20, Badische Bank 116.50, Rhein. Kreditbank 140.20, Rhein. Hypothekbank 166.20, Pfälzer Hypothekbank 165.95, Oesterr. Länderb. 101.50, Schweiz. Centralbank, Schweiz. Nordost 99.30, Schweiz. Union 90.—, Jura-Emplon 98.—, Bad. Zuckerfabrik 80.—, Nordb. Lloyd 114.10, Hamb. Amerika 120.30, Maschinenfabrik Oerterer 135.—, Karlsruhe Maschinenfabrik 210.—, La Veloce St.-A. de —.—.  
Magdeburg, 18. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker opt. 88 Broz. Rendement 10.30-10.35.—, Rohzucker opt. 75 Broz. Rend. 7.50-7.80. Rohzucker. Kristallzucker 1. 28.95.—, Prot. raffinade 1. 29.20.—, Gemahlene Raffinade 28.95.—, Gem. Mehl 28.45.—, Stetig. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Frankfurt a. B. Hamburg per Juli 9.25.—, 9.30.—, per August 9.30.—, 9.32 1/2 Br., per Sept. 9.15.—, 9.22 1/2 Br., per Oktober-Dezember 9.75.—, 9.80.—, per Januar-März 8.95.—, 8.97 1/2 Br. Stetig.

— Dortmund. Fabrikant Otto, Mitglied des Aufsichtsraths der Treberrodungs-Gesellschaft, meldete Konkurs an.  
**Karlsruher Standesbuch-Anzüge.**  
Eheschließungen: 18. Juli. Wilhelm Georgi von Burscheid, Kaufmann in Wachen, mit Elsa Selig von hier. — Karl Krauß von hier, Kaufmann hier, mit Marie Scherer von hier. — Josef Strabel von Galsau, Kautzleischmittler hier, mit Marie Schäfer von hier.  
Geburten: 12. Juli. Maria Helena, Vater Otto Winter, Monteur. — 13. Juli. Karl, Vater Karl Friedrich Seeger, Wärdemeister. — Albert Ludwig, Vater Karl Streib, Kaufmann. — Arthur, Vater Philipp Dennig, Mineralwasserfabrikant. — Otto Andreas, Vater Andreas Schäffner, Mojalbeiter. — Karl August, Vater Wilhelm Johann Huber, Bierführer. — 15. Juli. Helmut Karl, Vater Karl Wilhelm Schupp, Mechaniker. — Heinrich, Vater Andreas Johann Guntel, Bremser. — 16. Juli. Luise Marie, Vater Johann Jakob Dürenbacher, Küfer und Bierbrauer.  
Todesfälle: 17. Juli. Anna Brandmeier, ledig, alt 17 Jahre. — Martin Kirchbaum, Schloßbauer, ein Ehe- mann, alt 83 Jahre.

Andwärtsige Todesfälle.  
Freiburg. Alois Diebicher, Buchhändler, 35 J. — Karl Gustav Brodbeck, Steuerbote a. D., 56 J. — Agathe Werlitz geb. Hemler, Witwe, 75 J. — Rudolf Schröder, Handelsmann, 49 J. — Oppenau: Maria Margaretha Böhrer geb. Vater, 19 J. — St. Georgen: Karl Enderle, Seifenfabr., 62 J. — Guntzheim: Mathias Pfeifer, Weber, 61 J. — Murg bei Guntzheim: Anna Marie Hirtler geb. Maile, 43 J. — Hochmünzingen: Karolina Willmann geb. Strobel.  
Das heutige Inserat-Krenzwege von M. Herz in München bittet man gütigst zu beachten.  
Der heutigen Nummer liegt das Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ Nr. 29 bei.  
**Schiller's Werke.**  
Zwei höchst elegant gebundene Bände mit je ca. 500 Seiten und zusammen 200 illustrierten Zeichnungen, sehr passend für ein jedes Gelegenheitsgeschenk zum Preis von 4.50 franko. Abonnenten dieses Blattes von Nr. 4.50 franko. Expedition des „Badischen Beobachters.“

Statt jeder besonderen Anzeige.  
  
**Todes-Anzeige.**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, auch unser jüngstes, innigst geliebtes Kind,  
**Eugen,**  
nach fast dreiwöchentlichem, schwerem Kranksein, im Alter von 1 1/2 Jahren, heute Vormittag 9 Uhr zu sich zu nehmen.  
Karlsruhe, 18. Juli 1901.  
Die tieftrauernden Eltern:  
**Eugen Klingele und Frau,**  
Erdbrunnenstraße 26.  
Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.  
**Mk. 35000**  
werden auf erste Hypothek einer Fabrik gesucht.  
Offerten unter Nr. 55 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.  
Empfehlen unsere festgesetzten  
**Ahr-Rotweine,**  
garantirt mit: von 90 Pfg. an pr. Liter, 3 Weinbotteln von 27 Liter an und erst. ein und bereit, alle die Ware nicht nur größten Preis, sondern auch besten Qualität, bester Wein, besten Reben zu erhalten. Proben gratis an franks. Gebr. Roth, Ahrweiler Nr. 47.

**Konstanz.**  
**Kath. Vereinshaus St. Johann**  
(nächst dem Münster).  
Restaurant, Fremdenzimmer. Säle für Gesellschaften. Telefon Nr. 250.  
  
**Red Star Line**  
Rote Stern Linie  
Postdampfer von  
**Antwerpen**  
nach  
**New York**  
und  
**Philadelphia**  
Auskunft erteilen;  
**Red Star Linie** in Antwerpen oder deren Agenten.  
Karl Kornsand, Kaiserstrasse 36a, Karlsruhe.  
Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost“ Eplingen.

**Die Lehr- und Erziehungs-Anstalt Collegium S. Bernardi**  
im Cistercienserkloster Mehrerau b. Bregenz, Oesterreich,  
nimmt Söhne katholischer Familien ohne Unterschied des Standes auf. Auf Grundlage einer sorgfältigen, religiös-sittlichen Erziehung im Geiste und nach der Lehre der katholischen Kirche, bewacht die Anstalt zugleich eine gründliche Ausbildung in den Gymnasial- und Realstudien. Sie umfasst: 1. Vorbereitungsklasse, 6 Gymnasial- und 3 Fortbildungsklassen mit besonderer Berücksichtigung der technischen und kaufmännischen Fächer. Für die Lateinschüler ist ein Alter von 10 Jahren, für die Fortbildungsschüler ein Alter von 12 Jahren erforderlich. Günstige, gesunde Lage an den schönen Ufern des Bodensees, im Mittelpunkt zwischen Deutschland, Oesterreich und Schweiz, in nächster Nähe der Bundeshauptstadt Bregenz; gesunde Kost, angemessene und bewährte Einrichtungen, besonders verschiedene, reichhaltige, naturwissenschaftliche Sammlungen begünstigen und erleichtern die Wirkksamkeit der Anstalt in vorzüglichem Maße.  
Das 48. Schuljahr beginnt am 12. September. Nähere Auskunft erteilt der Präsekt.  
**Erklärungen des Portiunkula-Ablasses,**  
Fest am 2. August,  
100 Stück Mark 1.20,  
sind zu haben bei der  
Expedition des „Badischen Beobachters“ in Karlsruhe.

**Kreuzwegstationen**  
liefert Unterzahnmeter in Oel gemalt auf sehr dauerhafte Leinwand, Kupfer etc. in 6 Bildergrößen mit Natur-Eichenrahmen jeden Styles.  
Totalhöhe und Breite incl. Rahmen:  
220x140 180x110 160x90 cm  
Mk. 1200 Mk. 1000 Mk. 800  
140x78 120x64 95x59 cm  
Mk. 600 Mk. 480 Mk. 390.  
Für Kapellen und kleinere Kirchen billigere Kreuzwege.  
Probepilder werden zur gefälligen Einsicht übersandt franko bis zu 5 Kilo. Zahlungen nach Uebereinkunft.  
H. H. Stadtpfarrer Herbold in Krautheim, welcher schon drei Kreuzwege bezogen, spricht sich sehr günstig über gelieferte Arbeiten aus; ebenso Hochw. Pfarrer Emingen ab Egg.  
Geschätzten Aufträgen entgegengehend  
Hochachtungsvoll  
**Berz, Maler, München,**  
Schellingstrasse 37.

**Fidelitas,**  
Verein katholischer Kaufleute und Beamten.  
Sonntag, den 21. Juli, findet hier der  
**Süddeutsche Bau-Konferenz-Tag**  
der Kath. Kaufmännischen Vereine Deutschlands  
statt, und ist für diesen Tag folgendes Programm aufgestellt.  
Samstag, den 20. Juli:  
Gemüthlicher Herrenabend von 9 Uhr ab im Vereinslokal.  
Sonntag, den 21. Juli:  
Morgens 8 1/2 Uhr: Festgottesdienst in der Liebfrauenkirche\*) mit Festpredigt, gehalten vom hochw. Ehrenpräses, Herrn Kaplan Josef Sater.  
Vormittags 10 Uhr: Beginn der Beratungen im oberen Saale des Café Novada.  
Mittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagmahl im Vereinslokal.  
Nachmittags: Fortsetzung der Beratungen und event. Besuch des Stadtgartens.  
Abends 8 Uhr: Familienabend mit Tanzunterhaltung im oberen Saale des Café Novada.  
Zu diesen Veranstaltungen laden wir alle auswärtigen Verbandsbrüder, sowie unsere hiesigen Mitglieder sammt Angehörigen zu recht zahlreicher Theilnahme herzlich ein.  
Der Vorstand.  
\*) In den Einladungen, welche an die Mitglieder ergangen sind, hieß es: Festgottesdienst in der St. Vincentius-Kapelle. Derselbe ist nun wegen des Patrociniumsfestes, das dort am Sonntag gefeiert wird, in die Liebfrauenkirche verlegt worden. (Zusammenkunft um 8 Uhr vor dieser Kirche.)

**Städtische Schülerkapelle.**  
**Zu Gunsten der Ferienkolonien**  
**Concert**  
Sonntag, den 21. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr,  
im grossen Saal der Festhalle.  
Nummerierte Plätze à 1 Mk. und à 50 Pfg., nicht-nummerierte Plätze 20 Pfg. und an der Kasse und im Vorverkauf bei Herrn Stadtgarteneinnehmer Friedrich und bei allen Schuldienern der Volksschulen zu haben.  
Leitung: Hauptlehrer E. Schilling.  
Programm.  
1. Polypourri aus der Oper: „Das Nachtlager von Granada“ . . . Kreuzer.  
2. Dankgebet aus den Niederländischen Volksliedern . . . Kreuzer.  
3. „Wachfeuer“, Galopp . . . Hofmann.  
4. Anabandere: a. „Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen“ . . . Stück.  
b. „Glorreich auf dem Erdenrunde“ . . . Sabbath.  
5. Mädchenreigen mit Begleitung.  
6. Concertpolka . . . Böhm.  
7. Mädchenchor: a. „Morgen müssen wir verreisen“ . . . Silber.  
b. „Ihr Berge, lebt wohl!“ . . . Brunner.  
8. „Im Land Dorol“, Volks-Mazurka . . . Köfer.  
9. Fabelungen der Knaben mit Begleitung.  
10. „So betet an die Macht der Erde“ . . . Bortmannskt.  
11. Großherzog Friedrich-Marsch . . . Häfel.  
Wir laden die Eltern unserer Schüler, sowie alle Freunde und Gönner der Ferienkolonien hierzu freundlichst ein.  
Karlsruhe, den 16. Juli 1901.  
Die Kommission:  
Dr. L. Gerwig.

**Urkunde von der Grundsteinlegung der St. Bernharduskirche,**  
welche mit der Unterschrift der höchsten Herrschaften und der Geistlichkeit versehen ist, kann um billigen Preis bezogen werden auf der Baustelle, sowie in der lithographischen Anstalt von J. Dolland, Steinstraße 27, Karlsruhe.

**Wertheim a. Main** (Linie Landa-W. (Heidelberg-Würzburg) (Baden) (Linie Lohr-W. (Würzburg-Frankfurt))  
146 Met. ü. d. Meere. Empfehlensw. billig. Sommeraufenthalt. Herrl. gesunde Lage an Main u. Tauber; grossartige Burggrüne, nahe Waldspaziergänge, schöne Auslässe in's Main- und Taubenthal, marktort im Odenwald und Spessart.  
Schwimm- u. Wellenbäder, Angel- und Rudersport, Pension Mk. 3-4 pro Tag. Näh. durch den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs (74) in Wertheim a. Main.  
**Stadtgarten Karlsruhe.**  
Freitag, den 19. Juli 1901, Abends 8 Uhr:  
**Militär-Concert**  
der Kapelle des  
**3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50**  
Leitung: Stabskompete Otto Schotte.  
Eintritt: { Abonnenten . . . . . 30 Pfg.  
Nichtabonnenten . . . . . 50 „  
Programm 5 Pfg.  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.  
**Kofe-Bestellungen**  
für Lieferungen vom September dieses bis einschliesslich August kommenden Jahres an Bewohner von Karlsruhe werden von uns entgegengenommen. Bestellzettel, welche wir unseren vorzüglichen Kneipern gutstellen lassen, können von neu Eintretenden in unseren Betrieben Gaswert 1 Kaiserstr. 11, und Gaswert 2 bei Gottesgasse, sowie in unserem Verkaufslokal für Gasofenapparate, Kaiser-Postgasse, (alte Akademiestrasse), abgeholt werden. Auf Verlangen werden solche Bestellzettel auch im Abonnement zerkleinert und gesiebte Kofe, für Zimmerden jeder Art, sowie für Herbrand geeignet,  
der Centner 1 Mark 15 Pfg.,  
Stückkofe „ „ 05 „ ab Gaswert.  
Unser Abonnement kostet der Centner bis auf Weiteres 10 Pfg. mehr.  
Die Kofelöhne sind billigst gestellt.  
An Wochentagen in den Stunden  
vormittags von 11 bis 12 Uhr, und  
nachmittags von 1/4 bis 1/5 Uhr  
findet in beiden Fabriken der Kleinverkauf von Kofe zu Tagespreisen statt, und können in dieser Zeit zu Probierproben keine Mengen, und zwar schon von einem halben Centner an geholt werden.  
**Stadt, Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.**

**Färberei u. chemische Waschanstalt**  
vorm. **Ed. Printz** Akt.-Ges.  
Kaiserstr. 65, Kaiserstr. 193, Kaiserstr. 245,  
Erdbrunnenstr. 10 und Schützenstr. 8.  
● Prompte Bedienung. ● Sorgfältige Ausführung. ●  
● Mässige Preise. ●

Durch die Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe ist wieder zu beziehen:  
**„Kleines Gebet- und Gesangbuch“**,  
mit den monatlichen Andachten der Corporis Christi-,  
Herz Jesu- und Herz Mariä-Bruderschaften.  
Zusammengestellt von J. G. Lorenz, Pfarrer in Neusäß.  
16. 20 Bogen. (VIII, 328 u. XX S.)  
Preis: Gebunden in gewöhnlichem Einband bei Abnahme von unter 50 Stück . . . . . 45 Pfg. } per  
50 Stück auf einmal . . . . . 40 Pfg. } Exemplar.  
100 „ „ „ . . . . . 35 Pfg. }  
Rohre Exemplare bei Abnahme von mindestens 100 Stück 25 Pfg. per Exemplar, darunter 30 Pfg.

**Bücherstank,**  
gebunden, verschleißbar, zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Angabe des Preises sowie der Größe (Höhe, Breite und Tiefe) gefälligst an die Expedition des Blattes.  
**Stadtgarten-Theater**  
Karlsruhe.  
Direction Dr. Th. Loeve.  
Samstag, den 20. Juli 1901.  
Zum ersten Male:  
**Endlich allein.**  
Schwank in 1 Akt von Gustav Tschisch.  
**Boubovone.**  
Tragikomische Posse in 3 Akten von Georges Courteline.  
Anfang 8 Uhr. Raffeneröffnung 7 1/2 Uhr.  
Sonntag, den 21. Juli 1901.  
**Die Geisha.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Raffeneröffnung 7 Uhr.  
Kartenverkauf bei M. Lewinsohn & Co., Kaiserstr. 141.

**Kaufm. Lehrstelle**  
in einer Kolonialwaaren-Großhandlung  
Freiburgs Anfangs August frei. Kost und Wohnung im Hause. Gelegenheit zu tüchtiger Ausbildung im Waaren-geschäft und Comptoir. Handelschule. Offerten sub W. E. 62 an die Expedition dieses Blattes erbeten.  
Verantwortlich:  
Für den politischen Theil:  
Josef Theodor Meyer.  
Für kleine habsbische Chronik, Solales, Bernische Nachrichten und Gerichtssaal:  
Hermann Wähler.  
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:  
Heinrich Vogel.  
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Kellern:  
Heinrich Vogel.  
Sammeldirektor in Karlsruhe.  
Notations-Bund und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Alsterstraße 42.  
Heinrich Vogel, Director.

**Die katholische Welt**  
Wochenschrift.  
Jahrespreis: 4.80 Mk. = 6 Kronen = 6 francs  
Jährlich 12 Hefen  
à 40 Pfg. = 50 Heller = 50 Cent.  
Verlag der Kongregation der Pallastiner Eimburg (Lohn).

**Tongers Taschen-Album Band XIV.**  
**Neues Tanz-Album**  
20 moderne Tänze für Klavier zu zwei Händen, mittlerer Schwierigkeit.  
(Eine Folge zu Taschen-Album Bd. IX.)  
Daselbe enthält die bekanntesten und beliebtesten Tänze wie  
**Washington-Post, Pas de Quatre, Ueber den Wellen,**  
**beliebte Française, Quadrillen, Menuetts u. j. w.**  
Nr. 1-20 in 1 Band, schön und stark kartonirt Mk. 1.—.  
Gegen vorherige Einbindung des Betrages erfolgt franco-Zusendung.  
Ausführliche Musikantenkataloge und illustriertes Instrumentenverzeichnis kostenfrei.  
Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rhein  
Hofmusikalienhändler Sr. Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II.